

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 12 (2005)
Heft: 136

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

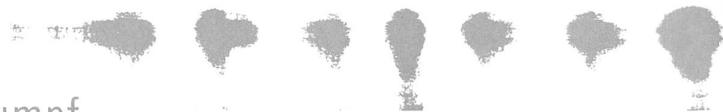
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



pfahlbauer Nachrichten aus dem Sumpf

Man musste sich im Juni grossräumig Sorgen machen, besonders um Walliser und asiatische Touristen, als der Blick eine «Massenkastration am Matterhorn» vermeldete. Aber weitaus gefährlicher erschienen die Vorgänge in unserem Biotop an der Ostrandzone. Offenbar konnte das Zweite Dunkle Zeitalter, das sich Schwarz- und Todesmetaller seit Jahrhunderen herbeisehnen, nicht mehr weit weg sein. Während die breite Masse dumpf ihrem Tagewerk nachging, war es einigen auserwählten Sehern vorbehalten, die unheimlichen Entwicklungen zu beobachten. Allen voran war es der freisinnige Parteipräsident der Gallenstadt,

Dann implodierte leise seufzend ein Subaru.

der Nacht für Nacht mitansehen musste, wie sich reihenweise Autos selber zerstörten. «Mir blieb der Atem weg», vertraute er in zunehmender Hysterie seinem Arzt an, «es war wie eine Art perverses Dominospiel. Zuerst wurde ein Golf wie von Geisterhand in die Luft gehoben, dann implodierte leise seufzend ein Subaru, daneben schrumpfte ein BMW einfach so zu einem Schrottklumpen, es zerkratzten sich gegenseitig vier Opel und explodierten drei Volvos. Und zwei Alfas gingen dermassen aufeinander los, bis man nicht mehr sagen konnte, welche Teile zu welchem gehörten.» Noch grauvoller hörten sich Berichte von Wissenschaftern an, die vor einer bedrohlichen Zuwanderung unbekannter Tiere in der Regi-

on warnten. Neben dem Grossen Höckerflohkrebs und der Grobgerippten Körbchenmuschel, beide im Grossen Pfahlbauersee gesichtet und entgegen ihrer hocherotischen Namen überaus bösartige Viecher, waren es vor allem das Vielscheissende Nashorn sowie der Hundsgemeine Gepanzerte Liechtensteinsche Robocop, die auf den Strassen der Galenstadt bereits einiges Unheil angerichtet hatten.

Prompt jagten sich wildeste Gerüchte, und bald geriet alles ausser Rand und Band. Eigentlich hatte ich in jenen Wochen nur ein wenig meine kleine private Welt einrichten

wollen; vor dem Küchenfenster sollte ein Kräutergarten entstehen

und im Gästezimmer das freudig erwartete «Fachbodenregal T328 für 1001 Einsatzmöglichkeit» einer Rheintaler Industriebedarfsfirma aufgerichtet werden. Doch fertig wars mit der Ruhe. Unvermittelt tauchten auch in unserem Quartier Hunderte pickelschwingende Mountainbikefahrer auf, die alles kurz und klein schlugen. Als ich realisierte, was sich abspielte, war es schon zu spät. Statt den Quartierpolizisten rief ich, wie immer in akuten Fällen, unseren grimmigsten Gesellen an, den baumlangen Harry Grim. Harry wollte nichts hören, er war zweifellos sehr erregt. «Komm sofort vorbei, musst dir meinen Kühlenschrank ansehen, ich hab einen Gepanzerten Liechtensteiner erlegt und bereits präpariert.»

Heilige Pfahlscheisse, dachte ich, es ist wirklich zu spät. Als ich mich auf den Weg machte, heulten die Sirenen über der ganzen Stadt. **Charles Pfahlbauer jr.**

PS, Leserbrief: Nachdem wir auf der Pfahlbauer-Redaktion wochenlang neidvoll auf die Tageskonkurrenz schielen mussten, erreichte uns zuguterletzt doch noch ein Leserbrief. Wir danken Frau Gerda Steinbeisser, Im Hohloos 18, 9000 St.Gallen, aus reinstem Herzen für Ihre Zuschrift, die wir ungekürzt abdrucken: «Ich finde es eine Schweinerei, dass unsere Polizisten an einem Freitag Abend nichts Besseres zu tun haben, als auf der Strasse herumzulungern und junge Leute anzupöbeln. Mein Gott, es gäbe soviel Gutes zu tun. Zum Beispiel könnten sie beginnen, den Rosenberg abzutragen, für eine freie Sicht aufs Schwäbische Meer. Oder sie könnten ein Bier trinken gehen, zum Beispiel in der Birreria, dort gibts keine Linken, dafür Biersorten aus aller Welt. Oder sie könnten von mir aus sogar wieder einmal ein bisschen ineinanderliegen, ich habe schliesslich auch Ja gestimmt für dieses Partnerschaftsgesetz, obwohls gegen die Natur ist. Dass Polizisten durchaus sinnvolle Hobbys haben können, zeigt das Beispiel der Rhino-Cops aus Berlin, die sich dem Schutz der Nashörner verschrieben haben. Das sind Schnäuze, die etwas anzufangen wissen mit ihrem Leben! Und erst recht mit den Jugendlichen, wie man im Internet-Bericht von Rhino-Cop Mell nachlesen kann: Am 13.Juli waren wir (Klaus, Herbert und ich) wieder einmal zu Gast in der evangelischen Schule Steglitz. Die Kids waren von dem Anschauungsmaterial wie z.B. den Futterpflanzen, der Nashornspur oder den auf Tonband aufgenommenen Lauten der Rhinos begeistert. Auch der Videofilm über die verschiedenen Nashornarten erregte viel Aufmerksamkeit. Grossen Anklang fand wie immer unser manngrosses Maskottchen Lina (alias Herbert), das sehr neugierig und aufgeschlossen von allen Seiten geknufft und gestreichelt wurde.»



Kunst und Spiel seit Dada

FÄLTERES VOS JEUX!

10.6.-23.10.2005



Städtle 32 FL-9490 Vaduz
Tel +423 235 03 00
www.kunstmuseum.li

Öffnungszeiten:
Di-So 10-17 Uhr, Do 10-20 Uhr

**KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN**

goba

wonder

fastio



Mineralquelle Gontenbad AG
www.mineralquelle.ch